



Kellergassen  
im  
*Weinviertel*  
100% Weinviertler Kulturgut



Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at



# Vorwort



Die Kellergassen im Weinviertel sind etwas Einzigartiges. Einerseits stellen sie eine kulturhistorische Besonderheit in unserer Region dar, andererseits kann man hier viel erleben. Das Winzerfest in Poysdorf ist seit mehr als fünf Jahrzehnten ein erfolgreiches Beispiel für Kultur und Erleben in der Kellergasse. Zahlreiche andere Veranstaltungen wie Adventmärkte, Kellergassenfeste, Of-

fene Kellertüren und vieles mehr, geben den Besuchern die Möglichkeit an den unterschiedlichsten Orten des Weinviertels in den Genuss qualitätsvoller Weine und bodenständiger Weinviertler Küche zu kommen. Wenn man genau hinsieht, dann erzählen uns die Kellergassen unzählige Geschichten. Sie geben uns Einblick in die Vergangenheit, erfreuen uns in der Gegenwart und geben uns Raum für künftige Nutzungen. Sie sind Treffpunkt für Jung und Alt, hier genießt man das gemütliche Zusammensein, hier kann man die Seele baumeln lassen. Die Kellergassen sind der Ort an dem das Weinviertel wohl am genussvollsten und authentischsten gelebt wird. Aus diesem Grund sollten wir an diesem Kulturerbe festhalten, indem wir es pflegen und bewahren. So können wir wesentlich dazu beitragen ein Stück Weinviertler Geschichte zu erhalten.

**LAbg. Bgm. Mag. Karl Wilfing**

Obmann LEADER Region Weinviertel Ost



---

Impressum **LEADER Region Weinviertel Ost**  
A-2225 Zistersdorf, Hauptstraße 31  
ZVR 220134510

Geschäftsführung **DI Johannes Wolf**

Redaktion **DI Johannes Wolf**, LEADER Region Weinviertel Ost  
**Sophie Doppler**, LEADER Region Weinviertel Ost

Inhalte **Ing. Michael Staribacher**, Agrar Plus GesmbH  
**DI Christian Kalch**, Amt der NÖ Landesregierung  
**Arch. Prof. Helmut Leierer**

Fotoquellen Agrar Plus GesmbH, Ferdinand Altmann,  
Sophie Doppler, Josef Hager, Christian Kalch,  
Georg Möstl, Markus Weindl, Johannes Wolf  
Weinviertel Tourismus – Himmel,  
Weinstraße Weinviertel Veltlinerland

Gestaltung/Produktion **mentor communications**, Wolkersdorf

---

# Einleitung Inhalt

„Mein Weinviertel“, schreibt Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, „ist eine Schatzkammer, ein bezaubernder Naturraum und zugleich ein faszinierender Kulturraum, der Zeugnis gibt von Jahrtausendealter Siedlungstätigkeit, von Landnahme und Urbarmachung. Wertvolle Baudenkmäler in allen Baustilen, die der europäische Kontinent im Laufe der Geschichte hervorgebracht hat, reihen sich wie Perlen auf einer Kette aneinander.“(...)

Quelle: Auszug aus Buch „Europa erlesen“ vom Verlag Wieser

Seit zirka 200 Jahren prägen die Kellergassen die Kulturlandschaft des Weinviertels und gelten heute als Träger der Identität einer ganzen Region. Zunehmend werden sie als Schauplatz kultureller Veranstaltungen und für den Tourismus entdeckt.

Das Weinviertel präsentiert sich heute als vielfältiger ländlicher Raum. Weinberge und Getreidefelder, Ortschaften mit Charme, Leute mit Charakter, buntes Leben, kostbare Genüsse und reichlich Entdeckenswertes sorgen für ein besonderes Flair. Die Umwälzungen der letzten Jahrzehnte haben das Weinviertel vom Grenzraum vor dem Eisernen Vorhang in die europäische Mitte gerückt und neue Chancen gebracht. Doch bei aller Aufbruchstimmung und Begeisterung für moderne Errungenschaften bewahrt die Region auch ihre Bodenständigkeit. Das zeigt sich etwa in der Entwicklungsstrategie der LEADER Region Weinviertel Ost, die unter anderem auf die Bewahrung des Kulturerbes der Region, aber auch auf dessen Weiterentwicklung setzt.

Um aktuelle und potentielle Nutzungsmöglichkeiten von Kellergassen aufzuzeigen und um einen Überblick über die Fülle an Bauformen und Ensembles im östlichen Weinviertel zu erhalten wurde 2009 die Erstellung eines Regionalen Kellergassenkonzepts beauftragt. Anhand von 16 ausgewählten Modellgebieten konnte das Projektteam der Agrar Plus eine exemplarische Dokumentation für die weitere Einbindung in das LEADER Programm der Region und die nachhaltige Unterstützung von Sanierungsmaßnahmen in Kellergassen des östlichen Weinviertels schaffen. Auf dieser Grundlage wird derzeit eine Reihe von Umsetzungsprojekten durchgeführt. Diese dienen für die Region als Modellfälle und innerhalb der vorliegenden Unterlage zur Veranschaulichung.

Jede Generation hat die Gelegenheit auf dem aufzubauen, was vor ihr geschaffen wurde. Das kann je nach Sachlage und Blickwinkel als Chance oder als Bürde begriffen werden. Die aktuellen Bemühungen der LEADER Regionen des Weinviertels werden als Beitrag verstanden das Kulturerbe Kellergassen anzunehmen und gemeinsam mit den zahlreichen Kellerbesitzern des Weinviertels verantwortungsvolle Schritte für eine lebendige Weiterentwicklung dieses Kulturgutes zu setzen. Wir laden Sie ein mitzuwirken!



## Geschichte

Seite 4



## Architektur

Seite 6



## Kellergassen als Erlebnisraum

Seite 8



## Moderne Nutzungsformen

Seite 11



## Sanieren, aber richtig!

Seite 14



## Information und Beratung

Seite 20



... hier ist sie erlebbar.



**HR Dr. Rudolf Fürnkranz hat im Zuge seiner Ausbildung zum Kellergassenführer die Entstehung der Kellergassen genauer betrachtet. Hier ein Auszug aus seinem Skriptum 2010:**

*Keller, unterirdische Vorratsräume, gab es bereits in den antiken Hochkulturen. Rundgewölbe kennt man bei uns jedoch erst seit dem 14. Jahrhundert. Damals fand man sie aber nur in Klöstern oder Städten, meist in Form von Zehentkellern. Die im Weinviertel häufig vorkommenden Erdställe stammen aus dem 15. Jahrhundert und dienten ursprünglich als Zufluchtsstätten, erst später wurden sie zu Weinkellern umgebaut. In den Dörfern wurde nur der Eigenbedarf von Wein gelagert, sofern nach Ablieferung des Weinzehents noch etwas übrig blieb. Dafür reichte ein Fass in einem Schuppen.*

*Erst nach dem 30-jährigen Krieg änderten sich langsam die Besitzstrukturen. So wurde in Eibesthal nachweislich um 1680 mit Kellergrabungen am Rande des Dorfes begonnen. Bei der Auswahl der Lage spielten mehrere Faktoren eine Rolle: Beschaffenheit des Bodens, Nähe zu den Weingärten, Grundwasser, Topologie des Geländes und dergleichen mehr.*

*Bis ins beginnende 19. Jahrhundert herrschte ein akuter Mangel an Lagerstätten, so verdarb der Wein. Daher wurden vor mehr als 200 Jahren im Weinviertel intensiv Kellerröhren in den Löss gegraben. War das Erdreich haltbar, wurde weder gemauert noch gewölbt. Später baute man einfache Presshäuser vor die Weinkeller, in denen nun die Pressarbeit vor sich ging. Das Dach war ursprünglich mit Stroh gedeckt, welches man erst nach dem 1. Weltkrieg durch Dachziegel ersetzte. Durch die Geldentwertung rund um 1815 wurden viele Keller angelegt, um die Wein-vorräte lagern zu können. Gegraben wurde im Winter in gegenseitiger Nachbarschaftshilfe. Mit Ende der Leibeigenschaft um 1848 erlebte auch der Weinbau einen Aufschwung – jedermann im Dorf grub sich seinen eigenen Weinkeller.*

So entstanden die weltweit einzigartigen Kellergassen mit ihren Presshäusern und Weinkellern, harmonisch eingebettet in die sanfte Hügellandschaft des Weinviertels. Mehr als 1000 Kellergassen gibt es hier zu entdecken. Die längste geschlossene Kellergasse findet sich in Hadres, besonders charmant sind die Pillersdorfer Öhlberg-Kellergasse, die Kellergasse Maulavern in Zellerndorf, die denkmalgeschützte Kellergasse Mailberg, die Kellergasse Galgenberg in Wildendürnbach, die Falkensteiner Kellergasse, die Loamgrui in Unterstinkenbrunn, die Kellergasse Ameis oder die Kellergassen von Mannersdorf oder Pillichsdorf. In der „Gstettn“ von Poysdorf lagert Wein von der bereits 1334 erwähnten Weinriede „Hermannsachsen“.

Ursprünglich hatte die Kellergasse wenig mit Gemütlichkeit und Beschaulichkeit zu tun. Pragmatische Gründe wie kurze Transportwege zu den Weingärten, Verarbeitung und Lagerhaltung unter einem Dach sowie Gelände- und Bodenbeschaffenheit

waren oft ausschlaggebend für die Anlage einer Kellergasse. Durchaus in einiger Entfernung zu den Dörfern schmiegen sich die Keller an Geländestufen oder wurden entlang eines Hohlwegs gebaut. Rondeauartige Anlagen im engeren Dorfbereich finden sich vor allem im Poysdorfer Raum.



Viele Jahrzehnte stand allein die Weinproduktion im Vordergrund. Mit den Arbeiten und den geselligen Zusammenkünften über das ganze Jahr hinweg entwickelte sich nach und nach jedoch eine ganz eigene Kultur. Man richtete sich in den Kellerröhren, in den Presshäusern oder unter einem Baum vor dem Keller

Sitzgelegenheiten ein, wo dann fröhlich gefeiert, gesungen, gegessen und getrunken wurde. So wurden diese Kellergassen beliebte Treffpunkte für Feste und Brauchtum. Da der Weinverkauf grundsätzlich vom Fass weg erfolgte, wurde auch der Weinverkauf an die Wirte und Händler zum eigenen Kellerritu-

al. Für den Weinbauern gehörte die tägliche Kellerstunde zum Alltag und dehnte sich nicht selten über Gebühr aus. So entstand allmählich auch die Tradition der „Köllamauna“, denn sie blieben unter sich, um Entscheidungen zu fällen und zu diskutieren.



Für die Bevölkerung im Weinviertel entwickelten sich die Kellergassen von ausschließlichen Lager- und Produktionsstätten zu romantischen Orten geselliger Begegnung.

Heute vergärt der Traubensaft meist andernorts in temperaturkontrollierten Stahltanks, doch die Winzer nutzen das rustikale Ambiente der Presshäuser und Kellerröhren zunehmend für Marketingmaßnahmen wie Verkostungen oder als Buschenschank. Kellergassenfeste erfreuen sich großer Beliebtheit, in zahlreichen Dörfern werden Kellergassen zum Schauplatz für kulturelle Programme.

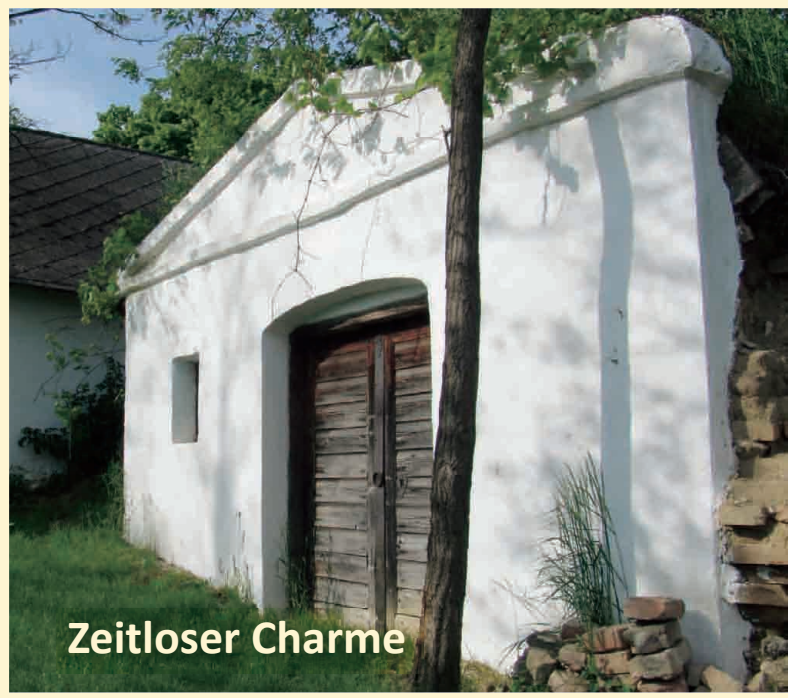
**Für viele sind die Kellergassen und insbesondere die Kellerröhren eine Art „Zeitmaschine“. Wenn man in die Kellerröhren eintaucht, vergisst man die Zeit und sie umfängt einen erst wieder, wenn man daraus emporsteigt.**



# Architektur



Funktionale Schönheit



Zeitloser Charme

## Interview mit DI Christian Kalch



DI Christian Kalch, Architekt der niederösterreichischen Landesregierung, steht als Bauberater all jenen kompetent und praxisnahe zur Seite, die sich dazu entschließen ihr Presshaus oder Vorkappel fachgerecht zu renovieren. Er hat sich, so wie auch Arch. Prof. Helmut Leierer, mit Leib und Seele den Kellergassen im Weinviertel verschrieben.

**„Ein Kulturjuwel mit Augenmaß errichtet, ohne Lot, ohne Schnur oder Wasserwaage!“**

(DI Christian Kalch)

## Was ist das (architektonisch) Besondere an den Kellergassen?

**DI Kalch:** Ich glaube, es gibt keine andere landwirtschaftliche Produktionsform, die eine derart signifikante Architektur hervorgerufen hat, wie der Weinbau die Kellergassen. In fast allen Weinbaugebieten Österreichs und in einigen Nachbarländern, wie Tschechien, Slowakei und Ungarn prägen die Kellergassen das Landschaftsbild, aber vor allem im Weinviertel sind sie das wichtigste gebaute Kulturgut, das die Gegend zu bieten hat, denn Burgen und Schlösser gibt es überall, aber Kellergassen in dieser Qualität und Vielfalt gibt es nur hier.

Ob Kellergassen mit einseitiger Bebauung oder beidseitig verbaut, ob Kellerplatzln, Kellerdörfer, Kellerberge, ob in der Ebene, im Hohlweg oder am Hang, immer reihen sich Presshäuser aneinander und ergeben eine gestalterische Einheit. Nicht die Vielfalt verwendeter Materialien und Bauformen, sondern das Beschränken auf die Funktion - Wein machen und lagern - und die Materialien aus der Region wie weißgekalkter Putz, Holz

und Dachziegel prägen das Erscheinungsbild der Presshäuser. Vor allem die handwerklich korrekte Ausführung der Bauteile ist von ganz entscheidender Bedeutung und führt zu diesen unverwechselbaren Ensembles, die wir alle so lieben.

#### Was fasziniert Sie an den Presshaus-Ensembles?

**DI Kalch:** Das ist mit Worten schwer zu erklären. Hinter den Tempeln der Antike oder den Bauwerken der Romanik, Gotik und des Barocks steckt geplante Architektur, die nachvollziehbar und erklärbar ist. Presshäuser dagegen sind nicht erklärbar, sie wurden nicht geplant, da waren keine Architekten oder Baumeister am Werk. Bauern und Handwerker haben diese Objekte errichtet, ohne Schnur, Lot oder Wasserwaage, sondern mit Augenmaß, ohne Verzierungen, zumindest in den meisten Fällen und ausschließlich auf die Funktion reduziert.

Je nach vorhandener Platzsituation wurde das Presshaus mit der Schmal- oder der Breitseite zur Kellergasse gestellt, dementsprechend mit der Giebel- oder der Traufenseite. Manchmal sind die Giebel gemauert und verputzt, manchmal mit Holz verkleidet. Die Holzschalungen sind ungehobelt und unbehandelt, dementsprechend grau verwittert. Die Tür sitzt nicht mittig in der Mauer, sondern dort, wo in der Brustmauer der Kellerhals beginnt. Das Fenster oder nur der Lüftungsschlitz befindet sich irgendwo im oberen Bereich der Mauer, das Gaittür in Bodennähe. Auf den Fassaden pickt die x-te Schicht Kalk, was den ohnehin nie eben gewesen Putz noch weicher, runder und plastischer erscheinen lässt. Man steht vor so einem Projekt und stellt fest: der Putz bröckelt, der Türlack blattelt ab, das Fenstergitter ist verrostet, bei der Giebelschalung fehlen einige Deckleisten, die Ortgangvermörtelung beim Giebel ist dringend sanierungsbedürftig, etliche Dachziegel liegen herunter. Trotzdem- diese Gebäude sind einfach schön!

Kein Regelwerk der Architektur kann diese Harmonie, diese Ausgewogenheit der Proportionen erklären. Presshäuser sind nicht mit dem Verstand wahrnehmbar, dafür braucht man Gespür. Wer diesen emotionalen Zugang nicht findet, kann das Faszinierende an diesen Bauwerken nicht erkennen. Doch es zeigt sich, dass immer mehr Leute bei den diversen Veranstaltungen in den Kellergassen dem Liebreiz dieses Ambientes erliegen und bei einem Glas Grünen Veltliner die Seele baumeln lassen.



#### Welchen Stellenwert haben Kellergassen in der heutigen Zeit und wie sehen Sie deren Zukunft?

**DI Kalch:** Es gibt immer Gebäude, die nicht mehr dem ursprünglichen Verwendungszweck dienen und das wird auch immer so sein. Diese Flexibilität betreffend die unterschiedlichen Nutzungen eines Gebäudes macht Sinn und ist absolut begrüßenswert. Es stellt sich aber die Frage, inwieweit die neue Funktion in den vorhandenen Strukturen umgesetzt werden kann, bzw. wie umfangreich eventuelle Sanierungs- oder Umbauarbeiten notwendig sind.

Bei einem typischen Presshaus handelt es sich um ein Gebäude, das den klassischen Funktionen baulich exakt entspricht. Der Keller ist feucht, um die Dichtheit der Fässer zu garantieren, und das Presshaus ebenso. Wenn man das Glück hat und die Presshausmauern relativ trocken sind und das Entlüftungssystem in der Kellerröhre gut funktioniert, so sind die baulichen Voraussetzungen für andere Nutzungen wie z.B. Kleinbuschenschank, Weinpräsentationsraum, Koststüberl, Veranstaltungsraum für Lesungen, Filmvorträge, Ausstellungen usw. durchaus gegeben. Ist das nicht der Fall, muss man folgende Überlegung anstellen:

- Will man die neue Funktion nach heutigen baulichen Qualitätsansprüchen umsetzen, so wird das Projekt sehr aufwendig und somit teuer. In diesem Fall ist der Neubau die vielleicht sinnvollere Variante.
- Ist man aber der Ansicht, dass der bauliche Zustand trotz feuchter Flecken, Putzrisse, usw. dem gelegentlichen gemütlichen Zusammensitzen nicht widerspricht - was er seit über 200 Jahren auch nicht getan hat - so wird man damit kein Problem haben, und das tun, was alle Presshausbesitzer seit Bestehen der Kellergassen gemacht haben. Man wird die Putzrisse alle paar Jahre verschließen, die Mauern jedes Jahr weißigen, hin und wieder das Dach übersteigen lassen, die Tür neu streichen - das Gebäude schlichtweg in Stand halten und nicht verfallen lassen.

Für jeden Weinviertler, der auf seine Heimat stolz ist, sollte dieser minimale Aufwand der regelmäßigen Wartung seines Presshauses eine Selbstverständlichkeit sein. Dabei stellt sich nicht die Frage nach irgendeinem Nutzen oder neuem Verwendungszweck, und schon gar nicht die Frage, ob Kellergassen noch zeitgemäß sind. Qualität, auf welcher Ebene auch immer, wird immer zeitlos sein. Und die Kellergassen verkörpern die höchste Qualität, egal ob aus baulicher, kultureller, wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Sicht, die das Weinviertel zu bieten hat.

Die Liebe der Weinviertler zum Wein und seinem „Zuhause“ wird niemals zulassen, dass diese aus unserer Kultur verschwinden, denn hier schlägt das Herz des Weinviertels! – Prost!



## Kellergassen als Erlebnisraum

### Erste Tourismuswerbung für Kellergassen

Im Wanderbuch von A. Krickel von 1829 ist bei einer Beschreibung von Bad Pirawarth nachzulesen:  
„(...) Der kleine kaum eine halbe Stunde lange Umweg wird niemanden reuen, denn statt gerade durch die langweilige Gegend fort zu wandeln, führt eine mit Weinhügeln umgebene Seitenstraße, wo sich Keller an Keller reiht, in das in einem Kessel gelegene und als berühmter Badeort gepriesene reinliche Dorf. (...)“



### Keller sind Kultstätten

Die Keller sind weit mehr als nützliche Arbeitsräume. Sie sind Kultstätten. Der Künstler Hermann Nitsch: „Es hat etwas Heidnisches, dass sich die Bauern Löcherhöhlen in das Erdreich graben, um dem normalen Lebenslauf zu entrinnen und tiefer einzutauchen in die Welt des Rausches.“

Sie sind Fluchtpunkte. Hier kann man dem Tag hinterher schauen, wie er seine letzten Schatten auf die Felder wirft und sich leise aus dem Hohlweg schleicht. Hier riechen die grünen Türen noch nach Sommer, wenn schon der Abendwind im Akazienlaub raschelt. Und in den Hollerbüschen hängen die Blüten wie milchige Monde.

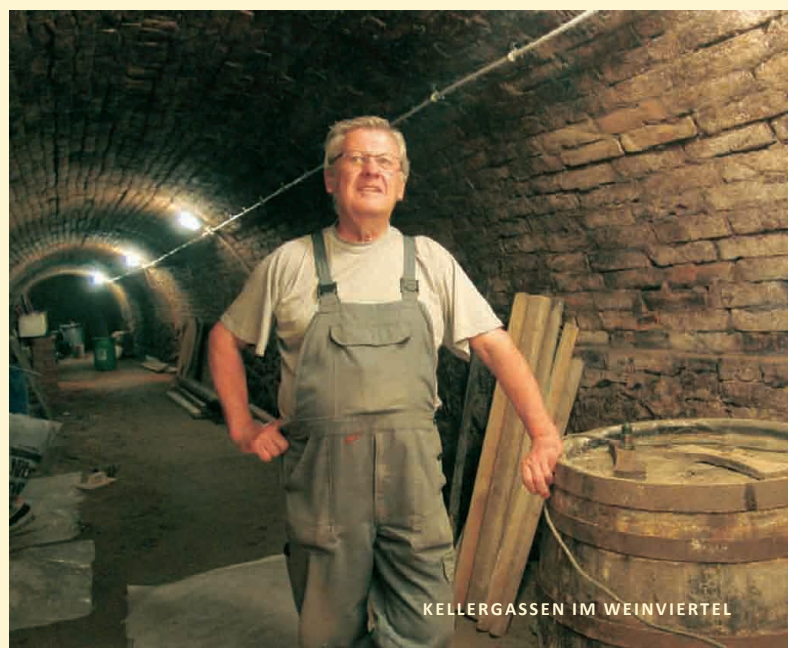
(Mella Waldstein, „Wein Woche“, Sommer 2002)



***„Wir im Weinviertel haben Berge, Menschen, Häuser, Trachten wie die anderen auch, jedoch ist hier alles viel schlichter und einfacher. Aber was alle anderen nicht haben, sind die Kellergassen.“***

Auszug aus dem Buch „Zukunft Kellergassen“ von Helmut Leierer







## Moderne Nutzungsformen Kellergassen als gesellschaftlicher Treffpunkt – früher & heute



Wenn dem Sohn vom Vater der riesige Kellerschlüssel ausgehändigt wurde, dann bedeutete dies zumeist, einen bedeutenden Abschnitt im Leben erreicht zu haben: Er war vom Kind zum Mann geworden. Auch heute sind Kellergassen nach wie vor Orte der Tradition und der Geselligkeit.

Kellergassen sind für die einheimische Bevölkerung ein wesentlicher Treffpunkt und Ort der Kommunikation. An verschiedenen Stellen der Kellergassen laden idyllische Platzerl und Bankerl zum Verweilen ein, hier können sich Menschen aus dem Ort austauschen.

Die meisten Kellergassen im Weinviertel sind auch heute in das gesellschaftliche Leben stark eingebunden. Besonders spürbar ist dies in Wildendürnbach und Unterstinkenbrunn, wo die Kellergassen von den „Köllamaunan“ belebt werden, Brauchtum gepflegt wird und religiöse Feiern und Andachten abgehalten werden.

Die einzigartigen Ensembles der Kellergassen bieten aber ebenso neu entdeckte Chancen für die Tourismuswirtschaft im Weinviertel. Sie sind toller Schauplatz für Tradition und zugleich auch für Innovation. In den letzten 30 Jahren hat die

Kellergasse wieder Aufschwung erhalten. Zahlreiche alte Bräuche wie zum Beispiel die „Oster-Grea“ wurden wieder belebt und neue, wie die offene Kellertür haben sich etabliert. Winzer bekommen die Möglichkeit ihre verschiedenen Weinsorten zu präsentieren und servieren auch Traubensaft und Jausenbrote. Da die Herstellung von Wein heute in anderen Betriebsstätten effizienter möglich ist, nutzt der moderne Weinbauer den Weinkeller also nicht mehr in seiner ursprünglichen Form, stattdessen werden Vinotheken, Verkostungsstüberl oder Plätze zum Verweilen eingerichtet.

Weinlesefeste und Winzerfeste bis hin zum Advent in der Kellergasse sind früher wie heute beliebte Ziele für Jung und Alt. Oft trifft man bei diesen geselligen Zusammentreffen nicht nur auf Einheimische, sondern vor allem auch auf Gäste von außerhalb. Besonders Wissbegierigen stehen ortsansässige zertifizierte KellergassenführerInnen zur Verfügung. Sie entführen in die geheimnisvolle Welt der Weinviertler Kellergassen, wo es dann im Anschluss an das „Abtauchen in die Kellerröhre“ natürlich noch Wein und Schmankerl aus der Region zu genießen gibt.

Aber in den Kellergassen wird nicht nur Tradition gelebt, durch neue Ideen entstehen auch alternative Nutzungen. So werden zum Beispiel manche Presshäuser zu Vereins- oder Seminarkellern und Kunstateliers umfunktioniert. In Wilfersdorf lernen Kinder zeitweise in der Kellergasse anstatt in der Klasse, denn hier ist man einfach näher an der Natur.



Auch sportliche Aktivitäten finden Einzug in unsere Kellergassen, so gibt es den Berggerichtslauf in Falkenstein und ausgeschilderte „Weinberg-Walking-Routen“ durch die Kellergassen von Hohenruppersdorf und Kollnbrunn. Ein Schießkeller des örtlichen Schützenvereines in Drösing oder ein Club-Keller des Tennisvereines in Hohenruppersdorf sind nur einige Beispiele aus der Region.

Auch die Umgestaltung von Weinkellern zu Ferienwohnungen und Gästezimmern wird da und dort angedacht. Abgesehen von Bedenken zu rechtlichen Rahmenbedingungen und zu den gegebenen architektonischen Voraussetzungen müsste hier von Fall zu Fall das richtige Maß an Ursprünglichkeit und Originalität gefunden werden. Die Kunst dabei wäre wohl bei aller Innovation authentisch zu bleiben.

Gastfreundschaft hat in Kellergassen Tradition. Was mit einem Achterl Heuriger – oder auch Traubensaft – und einem Stück Brot in einem mehr oder weniger zufällig offenen Keller begann, hat sich mancherorts zu einem Ausflugsziel mit hoher Erlebnisqualität und umfassendem Programm entwickelt. Gleichzeitig bietet das Weinviertel auch noch die verträumt- idyllischen, fast verlassenen Plätze, die der Besucher erst entdecken muss und an denen sogar der Zeitgeist seine Eile ablegt. In den Weinviertler Kellergassen ist so gesehen je nach Geschmack nie, manchmal oder fast immer etwas los. Mehr Kundenorientierung geht wohl nicht.

Ein Paradebeispiel für eine gelungene touristische Belegung finden wir in der Kellergasse Falkenstein. Besonders beliebt ist vor allem die Aktion „Offene Kellertür“. Doch auch im täglich



geöffneten „Gmoakölla“ oder im Cafe/Restaurant/Wein- und Bierlokal „sieben:schläfer“ können Besucher ihre Eindrücke wirken lassen und so manchen Genuss neu entdecken.

Die Loamgrui in Unterstinkenbrunn ist ein nicht minder touristisch attraktiver Ort. Nicht nur das Heurigenlokal der Familie Gass, sondern auch das erste Kellergassen-Cafe „Sixty“ versorgen die Besucher im Jahresverlauf. Aber auch zahlreiche Veranstaltungen werden organisiert: so gibt es für die jüngere Generation das „loamgrui opening“ oder das „Jugendfestl“ und traditionelle Kellergassenfeste wie die „Grea“ oder den Adventmarkt im Dezember.

Kellergassenführungen, Adventmärkte und Weinfeste bieten auch viele Kellergassen im Süden der Region, etwa in Wolkersdorf, Pilichsdorf oder am „Wunderberg“ in Auersthal.

Überregional bekannt sind vor allem die Kellergassen von Poysdorf, die ganzjährig durch Veranstaltungen und Themen-Kellergassenführungen belebt sind. Die „G'stettn“ beherbergt sogar eine eigene Konzertbühne, das „Poydium“, das immer wieder im Zentrum von Events steht. Veranstaltungen und dauerhaft eingerichtete Lokale ziehen Menschen in die Kellergassen und bereichern den Weinviertler Tourismus.

## „Die Kellergassen haben Vergangenheit – aber sie haben auch Zukunft!“

(Ing. Michael Staribacher)

## Fazit

Unsere Kellergassen sollen weiterhin ein lebendiger und gesellschaftlich bedeutsamer Ort sein. Dazu müssen wir alte traditionelle Strukturen erhalten, aber auch Innovation zulassen. Die Gestaltung von Kellergassen soll weiterhin vorangetrieben und unterstützt werden. Dazu gehört auch die fachgerechte Sanierung und Instandhaltung der Presshäuser.

Kellergassen sind das charakteristische Aushängeschild der Region und spielen eine wichtige Rolle für die touristische Weiterentwicklung des Weinviertels.



Sanieren,  
aber richtig!

## Unser Kulturjuwel erhalten!

### Erhaltung einer regionstypischen Bauform

*„Es muss uns bewusst werden, dass unsere niederösterreichischen Kellergassen ein einzigartiges Kulturgut darstellen, welches nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Wenn wir die Kellergassen, ganz gleich in welcher Art, zerstören, vernichten wir unwiederbringlich dieses kulturelle Erbe für alle späteren Generationen. Kellergassen sind für die Zukunft der Region wichtig, und ihre Erhaltung in traditioneller Form sollte außerhalb jeder Diskussion stehen. (...)“*

Quelle: Auszug aus dem Buch „Zukunft Kellergassen-Baugestaltung“ von Prof. Helmut Leierer, 2004

### Richtlinien für die Erhaltung der Kellergassen in Niederösterreich

In Niederösterreich gibt es ca. 1000 Kellergassen mit 37.000 Presshäusern bzw. „Vorkappeln“. Einige wenige gibt es noch im Grenzgebiet in Tschechien, im Burgenland und in Westungarn. Aber sonst nirgends auf der ganzen Welt. Die Kellergassen stellen ein einmaliges Kulturgut dar, diese zu erhalten soll in Niederösterreich eine der wichtigsten kulturellen Aufgaben sein. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Erhaltung des Presshauses in seiner Schlichtheit und Ursprünglichkeit. In verschiedenen Regionen sind die Presshäuser in der äußeren Gestaltung unterschiedlich, jedoch ist überall auf die Einfachheit zu achten.

Im Anschluss dürfen wir Ihnen einen Überblick über die wichtigsten Regeln bei der Sanierung Ihres Presshauses mitgeben. Die größte Gefahr besteht heute im überzogenen „Verschönern“. Viele erkennen die Schönheit des Einfachen nicht, das Schlichte ist oft zu minder. Doch gerade die Einfachheit der Elemente und deren Gesamtwirkung machen den besonderen Reiz aus ...

### Bausubstanz

Ein **ABBRUCH** bestehender, der historischen Bautradition der Kellergasse entsprechender Objekte, soll grundsätzlich vermieden werden. Wenn es jedoch keine andere Möglichkeit gibt, gilt es zu prüfen, ob nicht doch zumindest Teile davon erhalten werden können.

Bei einer **WIEDERINSTANDSETZUNG** ist auf die alte Bausubstanz zu achten und alte Details sollen in der ursprünglichen Form wieder hergestellt werden. Bei Umbauten sollte immer im Auge behalten werden, dass sie sich harmonisch in das restliche Kellergassenensemble einfügen.

Bei **NEUBAUTEN** sollte die herkömmliche Form eines Presshauses beibehalten werden. Die Gebäudehöhe richtet sich nach der Höhe des vorhandenen traditionellen Altbestandes.

Der Gesamteindruck eines Gebäudes ergibt sich durch die einzelnen Details, dies gilt vor allem bei **RÜCKBAUTEN** verfremdeter Gestaltung von Presshäusern. Dies betrifft die Dachform und Dachdeckung, Gesims und Traufenausbildung, Giebelverbrückung, Fenster und Türen, Putz sowie Anstrich bzw. Farbgebung.

### Mauerwerk

Die Presshäuser waren meist in Lehm mit einem Stein- oder Ziegelsockel ausgeführt. Die Mauerstärke betrug ca. 45-50 cm. Bei Neubauten sollte man die Vorderfront möglichst stark ausführen, dadurch ist eine gewisse Behäbigkeit des Baukörpers gegeben. Die Türüberlagen können aus Holz ausgeführt werden. Massive Überlagen sind horizontal oder mit einem flachen Bogen (bei Türen mit einem Stich von max. 20 cm) auszuführen.

## Außenputz

Auf Lehm-mauerwerk sollte wieder Lehmputz aufgebracht werden. Auf Ziegel-mauerwerk wird ein einlagiger Kalkmörtelputz ohne sogenannte Lehrfaschen frei aufgetragen. Dieser wird mit einem „Hobel“ oder „Schwert“ ausgeglichen und mit einem Glättbrett oder einer Kelle möglichst glattgestrichen. Die Fläche wird weiß gekalkt. Fensterfaschen und Farbgebungen waren nur in den seltensten Fällen üblich. Fenster und Türumrahmungen aus „Sicht-Ziegel“ sind zu vermeiden.

## Dachform

Die typische Form ist das Satteldach. Satteldächer können mit einem Krüppel- oder Schopfwalm ausgeführt werden. Bei freistehenden Gebäuden findet man oft das Walmdach (allseitig abgewalmtes Dach). Die Dachneigung ist in verschiedenen Kellergassen unterschiedlich jedoch soll diese 35 – 42° betragen. Die Orientierung an den Nachbargebäuden ist notwendig.

## Dachdeckung

Vorherrschend ist in ganz Niederösterreich die Doppeldeckung mit „Wiener Taschen“ eckig oder gerundet. Die stark gerundeten Biberschwänze sind zu vermeiden. Die Oberfläche sollte nicht zu glatt sein, damit sich bald eine gewisse Patina ansetzen kann. Besonders schön sind alte Dachziegel mit ihrer Patina, weshalb auch bei neuen Dachziegeln die patinierte Oberfläche (z.B. „Wiener Tasche antik“) vorzuziehen ist. In manchen Kellergassen sind sogenannte Strangfalzziegel aus Ton üblich, Neueindeckungen sollte man mit diesem Material nur in Ausnahmefällen durchführen.

Dacheindeckungen aus Betonfalzsteinen, Faserzementplatten, Wellplatten oder Blech sind nicht zulässig.

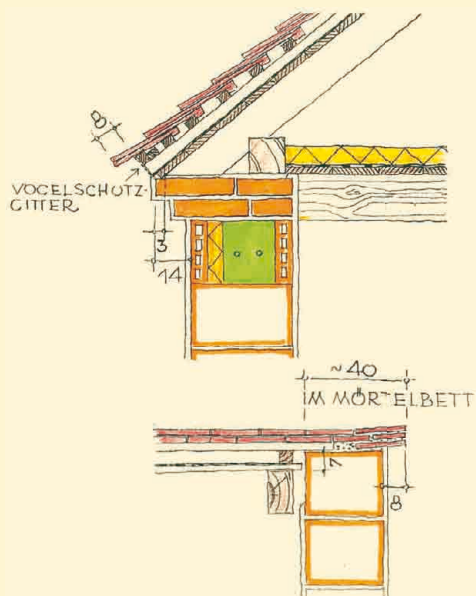
Um das Dach eines Presshauses neu zu decken, sind sicher die alten, rotbraunen Dachziegel mit ihrer über Jahrzehnte entstandenen dunklen Patina am schönsten. Jedoch werden diese immer seltener. Beim Abbruch von alten Häusern oder Stadeln kann man sie aber immer noch finden. Wichtig ist, dass die Nasen der Ziegel noch in Ordnung sind. Manche Firmen erzeugen Dachziegel mit einer „antiken“ Oberfläche. Die Dachränder am Giebel sollten im Mörtelbett verlegt werden. Eine Verblechung erübrigt sich dadurch.



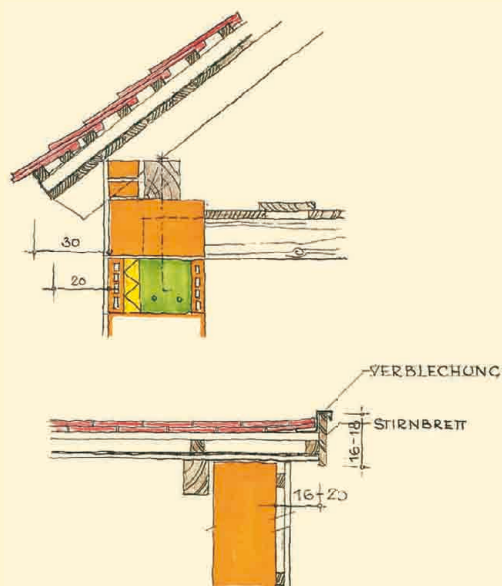
KELLERGASSEN IM WEINVIERTEL

## Gesimse

Die Form richtet sich nach dem bestehenden Baubestand. Zu unterscheiden sind das Staffelgesimse und das Sparrengesimse.



Das Staffelgesimse ist ein gemauertes Gesimse mit zwei oder drei scharfen Ziegeln (wegen ihres größeren Formats sind Ziegel im altösterreichischen Format 15 x 30 cm vorzuziehen). Die einzelnen Scharen kragen ca. 7 cm aus, sodass die Ausladung des Gesimses 14 bzw. 20 cm beträgt. An der Giebelseite werden die Dachziegel im Mörtel verlegt und kragen ca. 8 cm aus.



Beim Sparrengesimse beträgt die Auskragung der Sparren an der Oberkante max. 20 cm. Giebelseitig ist der Dachvorsprung ebenfalls gering, nämlich ca. 20 cm wobei der Sparren nicht vor die Giebelmauer gesetzt wird. Schalung und Lattung kragen aus. Den Abschluss bildet ein Stirnbrett, das verblecht werden kann, wobei nur ein ca. 3 cm breiter Blechstreifen sichtbar bleibt.

In manchen Gegenden sind auch größere Dachvorsprünge üblich. Hier sollte bei einer Dachdeckung mit Unterdach der letzte Sparren ca. 30 cm hinter dem Stirnladen angeordnet werden. Schalung und Lattung kragen aus.

Sanieren,  
aber richtig!



### Dachfenster oder Dachgaupen

Dachfenster oder Dachgaupen sind kellerfassenseitig prinzipiell nicht zulässig. Die Ausnahme bilden die sogenannten ‚Heutürln‘, wenn sie ortsüblich sind und in der herkömmlichen Form ausgeführt werden. Dachluken aus Blech mit ca. 30 x 30 cm Ansichtsfläche sind zulässig.

### Fenster

Fenster hat es in den Kellergassen wenig gegeben. Meist waren es nur Lüftungsluken, deshalb sollten die Fenster möglichst klein gehalten werden.

Die maximale Fenstergröße hat ein Stockaußenmaß von 65 x 45 cm oder 45 x 75 cm, das ergibt eine Putzlichte von 53 x 33 cm bzw. 33 x 63 cm. Ausnahmen gibt es nur dort, wo größere Fenster ortsüblich waren. Grundsätzlich sind nur Holzfenster zulässig. Die Oberfläche ist dunkel zu beizen oder grün zu streichen. Rundbogenfenster sind zu vermeiden. Die Fenster sind tief in die Leibung zu setzen (d.h. möglichst weit nach Innen). Der Fensterstock ist so einzumauern, dass vom Stock nur 1 cm sichtbar bleibt. Falls die Sohlbank abgedeckt wird, ist dies beispielsweise mit alten Ziegeln oder Dachbodenpflaster auszuführen und nicht mit Klinkermaterial, Naturstein oder Blech.

### Giebelverbretterung

In manchen Kellergassen sind die Giebel verbrettert. Die Giebelverbretterung sollte aus senkrechten Brettern ca. 16 bis 20 cm breit bestehen. Diese werden stumpf auf Lattenrost geschraubt oder genagelt. Auch Abdeckleisten ca. 3 cm breit waren üblich. Nut und Federbretter sind zu vermeiden.

Die Oberfläche soll sägerauh ausgeführt werden. Falls eine Imprägnierung durchgeführt wird, ist diese graubraun (Farbe von verwitterten Brettern) herzustellen. „Gelbe“ Holzlasuren sind völlig falsch. In die Giebelschalung können sogenannte ‚Heutürln‘ eingeschnitten werden. Dahinter sind Fenster zulässig.





## Türen

Die alten Türen sollten mit ihren Beschlägen erhalten bleiben. Mit Geschick kann man jede Tür renovieren. Diese waren max. 142 cm breit und 189 cm hoch (5 x 6 Fuß). Heute werden eine Höhe von max. 2m und eine Breite von max. 1,60 m toleriert.

Neue Türen müssen sehr schlicht und mit möglichst alten Beschlägen zweiflügelig ausgeführt werden. Am Besten man nimmt sich alte Türen zum Vorbild. „Gefräste Sonnenmuster“ sind völlig falsch. Die Oberfläche ist grün zu streichen oder dunkel zu beizen.

## Fenstergitter und Fensterläden

Diese Elemente sind als einfache Flacheisengitter oder Stabgitter auszuführen und in die Laibung zu versetzen. Verschnörkelte und außen aufgesetzte Gitter sind unbedingt zu vermeiden. Fensterläden sind generell nicht gestattet. Ausnahmen gibt es nur dort, wo diese üblich waren.

## Sockel

Sockel sollen generell vermieden werden. Vorhandene Sockel sind weiß zu übertünchen.

## Beleuchtung (straßenseitig)

Falls Leuchten erforderlich, sollen diese in einfacher Form ausgeführt werden, etwa als Schirmleuchten oder Schiffsleuchten. Laternen, Phantasieleuchten und nachempfundene „Gaslaternen“ sind zu vermeiden. Dies gilt auch für die öffentliche Straßenbeleuchtung.

## Dachrinnen

Dachrinnen waren in den Kellergassen nicht üblich. Sind diese unbedingt notwendig sollten sie möglichst in Holz ausgeführt werden. Dazu können zwei Bretter aneinander gefügt und mit Blech ausgeschlagen werden. Blechrinnen sind in Zinkblech und dunkel gestrichen (schwarz mit Rotzusatz) auszuführen. Die Fallrohre sind möglichst in die „Reihe“ zu verlegen.



Sanieren,  
aber richtig!

*„In dieser schwierigen, doch auch sehr reizvollen Phase ihrer Geschichte sind es die Kellergassen wert, besondere Beachtung zu finden...“*

Alfred Komarek

### Stützmauern

Sind Stützmauern notwendig, so sind diese in Mauerwerk oder Beton herzustellen und zu verputzen. Die Abdeckung kann mit alten Ziegeln erfolgen. Löffelsteine, Natur- und Kunststeinverkleidungen sind in der Kellergasse Fremdkörper. In manchen Bereichen wo es Steinvorkommen gibt sind massive Natursteinmauern, am besten trocken geschlichtet, möglich.

### Straßenraum

Zugänge und Plätze vor den Presshäusern sind, wenn möglich, mit Granit- oder „Schattauerpflaster“ zu belegen. In manchen Kellergassen sind die Vorplätze als Grünfläche mit einem befestigten Zugang ausgebildet, diese sollte man beibehalten. Blumenbepflanzungen wie in Hausgärten sind zu vermeiden.



### Zäune

Zäune sind in der Kellergasse nicht üblich. Sind diese in Ausnahmefällen und im kleinen Ausmaß notwendig, so sollen sie als Lattenzäune (3 x 5 cm) oder Bretterzäune mit einer maximalen Höhe von 120 cm ausgeführt werden.

### Ausnahmen

Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert sind zum Teil „städtische“ Elemente in manche Kellergassen eingezogen. Diese sind in ihrer historisch bedingten Form durchaus erhaltungswürdig, jedoch muss dies von Fall zu Fall entschieden werden. Bei allen Bauführungen sind zusätzlich die NÖ Bauordnung sowie die Bebauungspläne mit den Bauvorschriften der Gemeinden zu beachten.



**Viel Freude bei der Arbeit zur Erhaltung und Pflege unserer Kellergassen!**



Literatur: **Helmut Leierer,**  
**Zukunft Kellergassen,**  
**Baugestaltung**  
Verlag: **Agrarverlag-Wien**

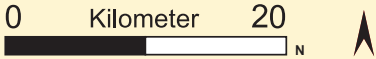
In diesem Buch sind alle am Presshaus anfallenden  
Details gezeichnet und beschrieben.  
(erhältlich im Buchhandel)



TSCHECHIEN



Seit zirka 200 Jahren prägen die Kellergassen die Kulturlandschaft des Weinviertels und gelten heute als Träger der Identität einer ganzen Region. Zunehmend werden sie als Schauplatz kultureller Veranstaltungen und für den Tourismus entdeckt. Ziel dieser Broschüre ist es, das Bewusstsein für unsere Kultur und deren wundervolle Architektur zu wahren. Kellergassen sind nicht einfach nur Gebäude, sie erzählen Geschichte und bieten uns sowohl Raum für den Rückzug aus der heute so hektischen Zeit, als auch für die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Ereignisse. Um dieses Kulturgut so authentisch wie möglich zu erhalten, bedarf es der Zusammenarbeit in der Region und einer ausgewogenen Mischung an Bewahrendem und Gestaltendem.



Als nordöstlichste LEADER Region des Weinviertels tragen wir, gemeinsam mit unseren Partnern, mit Information und Beratung gerne dazu bei.

 Sophie Doppler  
Tel. 02532 2818-17  
leader@weinviertelost.at

 Ing. Michael Staribacher

DI Christian Kalch, Amt der NÖ Landesregierung

Literatur: „Zukunft Kellergassen – Baugestaltung“, Architekt Helmut Leierer

[www.kellergassenerlebnis.at](http://www.kellergassenerlebnis.at)  
[www.weinviertel.at](http://www.weinviertel.at)  
[www.weinviertelost.at](http://www.weinviertelost.at)

-  Land um Laa
-  March-Thaya-Auen
-  Region um Wolkersdorf
-  Südl. Weinviertel
-  Leiser Berge Mistelbach
-  Weinviertler Dreiländereck
-  Hauptorte
-  Staatsgrenze
-  Bezirksgrenze
-  Gemeindegrenze